

Kinder philosophieren im Wald

Eine neue Zutat im Kochtopf der Waldpädagogik

Günter Dobler

Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft betreut den Forstlichen Versuchsgarten Grafrath und nutzt diesen seit über zwei Jahren verstärkt auch für die forstliche Bildungsarbeit. Dabei setzt sie auf Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Diese Umstände erlauben es, neue pädagogische Konzepte auszuprobieren, die das klassische Waldpädagogikangebot um Komponenten im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ergänzen können. »Kinder philosophieren« ist solch ein Konzept. Seine Stärken liegen in der Förderung der Kommunikationsfähigkeit und des selbständigen Nachdenkens über Werte, Einstellungen und Lebensstile.

Im Rahmen der Woche des Waldes 2007 entstand eine Kooperation mit der »Akademie Kinder philosophieren« in Freising (www.kinder-philosophieren.de). In jeweils ca. zweistündigen Veranstaltungen wurde Waldpädagogik mit »Kinder philosophieren« kombiniert. An einem Sonntagnachmittag konnten interessierte Kinder zwischen acht und zwölf Jahren entweder bei Aktivitäten zum Thema »Sinn und Sinne« oder »Was ist wertvoll?« mitmachen. Sieben bzw. acht Kinder fanden sich für die beiden Themenstellungen. Die Gruppen waren also relativ klein, die Kinder aber unterschiedlichen Alters. Am Tag danach waren 22 Vorschulkinder des Grafrather Waldorf-Kindergartens zu Gast. Sie philosophierten gemeinsam zum Thema »Sinn und Sinne«. Die Veranstaltung konnte dadurch zusätzlich an einer recht jungen und großen, aber altershomogenen Gruppe getestet werden. Die Waldpädagogik-Aktivitäten (Adlerhorstbau, Mitgebsel) leitete das Forstpersonal an, die philosophische Gesprächsrunde das Personal der Akademie. Bei allen Aktivitäten wurden die Gespräche mit einem Diktiergerät aufgezeichnet.

Der Adlerhorst, ein behagliches Nest für kleine Philosophen

An ruhigen Plätzen, etwas abseits der Wege, bauten die Kinder zunächst einen Adlerhorst, der dann als Philosophierplatz diente. Nach einer Vorstellungsrunde legten die Kinder selbst die Gesprächsregeln fest. Bei der Themenstellung »Was ist wertvoll?« unternahmen die Kinder zunächst eine angeleitete Fantasiereise, in der sie versuchten, sich in das Dasein eines Baumes einzufühlen. Danach schwärmten die Kinder erneut aus, um Naturobjekte zu suchen, die ihnen besonders wertvoll erschienen, um sie dann im Adlerhorst den anderen vorzustellen. Im Anschluss entwickelte sich eine Diskussion, warum etwas wertvoll sein könnte. In der »Sinn und Sinne«-Variante schlossen die Kinder die Augen und erhielten von der Leiterin verschiedene Naturobjekte in die Hände gelegt, die sie mit ihren Sinnen erforschten. Danach wurden die Objekte mehrmals reihum weiter gegeben, um an einem weiteren Gegenstand Erfahrungen zu machen. Über Fragen gab die Leiterin Impulse zur intensiveren Wahrnehmung. Nach einem Austausch über die dabei gemachten Erfahrungen entwickelte sich ein Gespräch, das bald grundsätzlichere Fragestellungen berührte. Am Ende der Veranstaltung durften die Kinder zur Erinnerung ihre gefundenen »Schätze« bzw. besonderen »Wahrnehmungsobjekte« in einem Säckchen mit nach Hause nehmen.

Der Wald gibt zu denken

Der Bau eines »Adlerhorstes« zum Einstieg hat sich bewährt. Die Kinder müssen zusammenarbeiten und lernen sich kennen. Am Ende stehen das positive Erlebnis eines gemeinsamen Werkes und ein geschützter Raum für das Philosophieren.

Wenn Kinder philosophieren, ist es wichtig, konkrete Elemente einzubinden, da rein abstraktes Denken noch schwer fällt. Was sonst üblicherweise z. B. über das Malen von Bildern oder Erzählen von Geschichten erreicht wird, wurde hier über die Naturobjekte geleistet.



Foto: H. Dreher

Abbildung 1: Kleine Philosophen auf der Suche nach »wertvollen Naturobjekten«



Foto: H. Dreher

Abbildung 2: Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten und Gelegenheiten, Sinneserfahrungen auszutauschen.

Die Kinder kommen nicht nur beim Nestbau mit Naturmaterialien in Berührung, sondern diese liefern auch den »Aufhänger« für die anschließende Gesprächsrunde, entweder als Sinnesobjekt oder als gefundener Schatz. Die Fantasiereise zum Baum-Erleben, die Interpretation von Naturobjekten als Schätze und die Waldumgebung beeinflussen das philosophische Gespräch stark, da entsprechende Assoziationen geweckt werden und die Kinder vor allem Beispiele aus der Natur heranziehen.

Das Selberdenken fördern

Das Gespräch wird von der Leiterin unterstützt, keinesfalls dominiert. Wichtigstes Ziel ist es, die Kinder zum selbständigen Denken anzuregen. Das bedeutet auch, dass die Leiterin keine Bewertung hinsichtlich falsch oder richtig vornimmt. Sie unterstützt, indem sie nachfragt, zusammenfasst, Ansichten gegenüberstellt, den Gesprächsfaden wieder aufnimmt oder auf Widersprüche hinweist. Die Kinder merken sehr bald, dass ihre Ansichten ernst genommen werden und sind konzentriert bei der Sache, auch die sehr lästigen Mücken konnten sie nicht wirklich ablenken.

Kleine und altershomogene Gruppen sind günstiger, um alle Kinder am Gespräch beteiligen zu können. Sind die Kinder unterschiedlichen Alters, besteht die Gefahr, dass die älteren den Gesprächsverlauf dominieren. Bei den Vorschulkindern gelang es aufgrund der Gruppengröße leider nicht, alle 22 Kinder in die Diskussion einzubinden.

»Kinder philosophieren« lässt sich auch auf andere Weise mit Waldpädagogik verbinden. Im Rahmen einer Waldführung könnten spontan grundlegende Fragen auftauchen, die dann gemeinsam erörtert werden. Wichtig ist, solch eine günstige Gelegenheit zu erkennen und zu nutzen. Ansatzpunkt könnte auch ein dargestelltes Dilemma sein, für das eine Lösung gefunden werden muss, z. B.: Soll hier ein Abenteuerspielplatz entstehen oder soll der Wald mit seinen Tieren stehen bleiben?

Als Fazit lässt sich festhalten, dass es in den Veranstaltungen gelang, positive Naturerfahrung mit dem Nachdenken über grundlegende Fragestellungen und Zusammenhänge zu kombinieren und damit die Stärken von Waldpädagogik und »Kinder philosophieren« zu verbinden. Mit »Kinder philosophieren« erhält der Waldpädagoge ein Instrument, mit dem er Kompetenzen gezielt fördern kann, die eine Bildung für nachhaltige Entwicklung fordert, aber in üblichen Waldführungen bisher oft noch zu kurz kommen.

Literatur

DOBLER, G. 2007: *Sophies Wald oder: Selber denken macht schlau! Kinderphilosophie kann Waldpädagogik ergänzen*. LWF aktuell Nr. 56, S. 50–52

LWF aktuell Nr. 54/2006 zum Schwerpunkt »Waldpädagogik«

Günter Dobler ist Mitarbeiter im Sachgebiet »Wissenstransfer und Waldpädagogik« und an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft für den Bereich Waldpädagogik verantwortlich. dob@lwf.uni-muenchen.de

Karl Gayer zum 100. Todestag



Wie kaum ein anderer bayerischer Forstmann bewegte der vor 100 Jahren verstorbene Karl Gayer die forstlichen Gemüter. Karl Gayer war der erste Waldbauprofessor an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München. Er gab der noch jungen Waldbauwissenschaft entscheidende Impulse. Mit seinen Werken »Der gemischte Wald, seine Begründung und

Pflege insbesondere durch Horst- und Gruppenwirtschaft« sowie »Über den Femelschlag und seine Ausgestaltung in Bayern« legte Gayer den Grundstein für die waldbauliche Entwicklung in Bayern.

Der Bericht LWF Wissen Nr. 58 fasst die Tagung anlässlich seines 100. Todestages zusammen und würdigt mit den Beiträgen der Festredner den großen bayerischen Waldbauer.

red